

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 19. Oktober.

Inland.

Berlin den 16. Okt. Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert ist von Fischbach hier wieder eingetroffen. — Der Herzog von Valencay, ist von Dresden, der Ober-Berg-Hauptmann und Direktor der Abtheilung im Finanz-Ministerium für das Bergwerks-, Hütten- und Salinenwesen, Graf von Beust, von Kolberg, und der Kaiserl. Russische Wirkliche Geheime Rath, Graf von Bludovff, von Leipzig hier angekommen. — Se. Excellenz der General-Lieutenant und kommandirende General des 2ten Armeekorps, von Wrangel, ist nach Stettin, und der Kaiserl. Russische Reichs-Sekretair und Geheime Rath von Bachin, nach St. Petersburg abgereist.

(Deutsche Phantasien.) (Schluß.) Dänemark gehört für einen Theil seiner Lande zu Deutschland; aber seine Deutschen Truppen exerziren nach einem fremden Kommando unter fremden Offizieren, unter einer fremden Fahne, dies dauert schon dreißig Jahre, und Deutschland hat es geduldet, sich so selbst seiner Einheit entäußert. Im Lager zu Lüneburg hat man diesen Truppen verboten, ihre Fahne zu entfalten. Und wir wollen dafür den König von Hannover loben; er hat hier das Gefühl Deutscher Ehre gewahrt und die Deutschen Dänischen Truppen haben sich dessen gefreut. Aber mußte es so weit kommen? Deutschland ist trotz aller Freundschaftsversicherungen überall von Feinden umgeben. Die Bündnisse können nur scheinbar, nur auf eine Zeit berechnet sein, um uns einzuschläfern, denn die Feinde sind natürliche, sie haben ein Interesse an unserer Schwäche. Weil dem so ist, müssen wir

stark werden. Alle Mächte sind erobernde, nur Deutschland nicht. Die erobernden müssen irgendwo auf einem Schlachtfelde zusammentreffen oder sich vorher verständigen. Der Kampfplatz ist immer Deutschland und der Sieger bleibt auf dem Schlachtfelde wohnen. Bei einem gütlichen Vertrage ist es wieder Deutschland, das die Kosten des Vergleiches mit seinem Fleische zu bezahlen hat. Oder auch wir helfen dem einen gegen den anderen und machen dadurch den einen so groß, daß er uns selbst hernach überragt. Immer büßen wir es, wenn wir nicht thätiger, energischer einschreiten, uns stark und einig machen, um die Waage zwischen den Parteien halten zu können, jeden in seine Schranken zurückweisend, der sie überschreiten will. Aber diese starke Einigkeit ist erst möglich, wenn wir auch geistig einig sind, wenn die Völker mit Bewußtsehn und freiem Interesse mitwirken, und alle in einer Richtung. Dann aber schadet es nicht, wenn fremde Intriguen, was man diplomatische Kunst nennt, überall Keile in unsere Fugen zu treiben suchen, um den Zusammenhang zu sprengen. Solcher Keile giebt es zwar viele, harte und weiche, alle aber haben denselben Zweck, Deutschland zu schwächen, indem sie die Einheit lockeren, wenn nicht sprengen. Wo die Gefahr liegt, wo das Mittel zur Abwehr, zeigt uns wenn wir es selbst nicht wüßten, fremdes Beispiel. In den Standinawischen Reichen ist im Volk der Drang zu einer Einheit erwacht, es ist ein instinkartiger Trieb, der den dortigen Völkern das einzige Mittel der Rettung lehrt; und ist das Streben auch erst im Keime, der Keim wird Stamm und Aeste treiben, trotz allen Rücksichten und Hindernissen. Auch fürchtet man sich vor dem Schreckbilde des Slavismus und dieses Bild ist kein Phan-

tom. Scandinawien hat die Gefahr aus erster Hand. Der Slavismus bedroht Alles, weil die Massen sich blind hingeben, weil er gut geleitet wird, weil er zu warten weiß, weil er die Religion auf seiner Seite hat. Seine Bestrebungen haben mit jedem Jahr an Ausdehnung zugenommen. Die Türkei ist von seinem Reize umspinnen; er hat längs den Donau-Ufern festen Fuß gefaßt, dringt jetzt durch Bulgarien vor und reicht die Hand bis nach Morea hinüber. Ein Oesterreichischer Staatsmann hat einmal gesagt: „Wir werden eher unsern letzten Blutstropfen opfern, ehe wir dulden, daß die Donau einer anderen Macht zufalle.“ Der Staatsmann hatte Recht, tausendmal Recht, für Oesterreich und für ganz Deutschland. Aber wird er Recht behalten? In Griechenland sitzt ein Deutscher Fürst, welches Loos wird ihm bereitet? Wir lieben auch die Konstitution, aber ist es hier wirklich das Volk, welches sie verlangt, wurde sie nur im Interesse des Volkes, nur vom Volke ertrogt? Wir werden noch mehr davon hören.

Berlin den 17. Oktober. (Privatmitth.) Es kann nun mit Bestimmtheit mitgetheilt werden, daß der Bau der Eisenbahn von Potsdam nach Magdeburg fest beschlossen ist. Um die Anhalt'sche Eisenbahn, welche durch diese Verlängerung der Potsdamer Bahn benachtheiligt wird, zu entschädigen, wird ein bestimmter Theil der Aktien der beabsichtigten neuen Bahn der Direktion der Anhalt'schen Eisenbahn überlassen werden. Einen anderen Theil erhält die Direktion der Potsdamer Eisenbahn und den übrigen Theil das Publikum. Ebenso ist auch der Bau der Köln-Mindener Bahn nun bestimmt beschlossen, wie man aus zuverlässiger Quelle erfährt. — Sr. Exc. der General von Müßling ist wieder hierher zurückgekehrt. Die Untersuchungen über den vielbesprochenen Schuß in Posen haben zu keinem Ergebniß geführt. Wie in den hiesigen wohlunterrichteten Kreisen erzählt wird, waren zu jener Zeit viele Russische Ueberläufer auf Preußisches Gebiet gekommen. — Bei der gestern stattgehabten Compagnie-Versammlung der hiesigen Landwehr ward den Wehrmännern die Zufriedenheit Sr. Majestät des Königs und der Militair-Behörden noch besonders ausgedrückt. Zugleich ward denselben mitgetheilt, daß aus einigen bei den letzten Krieges-Übungen vorgekommenen Fällen hervorzugehen schien, als würde von manchen Wehrmännern die Meinung gehegt, daß sie Anspruch darauf hätten, im Dienste durch „Sie“ angeredet zu werden. Es sei dies nicht der Fall, sondern in dem Preuß. Heere sei seit längerer Zeit das vertrauliche „Du“ üblich. Um die Landwehr mit dem stehenden Heere auch in dieser Hinsicht gleichzustellen, sei der Befehl an die

Vorgesetzten der Landwehr ergangen, die Landwehrmänner im Dienste, wenn sie im Waffenrock erscheinen und überhaupt sich unter Waffen befinden, mit dem vertraulichen „Du“ anzureden. Man hege das Vertrauen zu den Landwehrmännern, daß sie dieses vertrauliche „Du“ nicht als eine Geringschätzung ansehen, sondern im Gegentheil diese Vertraulichkeit von Seite ihrer Vorgesetzten recht zu würdigen wissen würden. Wie gut diese Verordnung nun auch immer gemeint sein mag, so läßt sich doch nicht läugnen, daß dieselbe durch die bürgerliche Stellung vieler Wehrmänner, den jungen Offizieren gegenüber, zu manchem Anstoß Veranlassung geben kann, wenn bei dieser Verordnung nicht die größte Mäßigung und Rücksicht beobachtet wird. Das Ehrgefühl eines gebildeten Mannes, der im bürgerlichen Leben eine ehrenvolle Stellung einnimmt, kann in dieser Beziehung gar zu leicht verletzt werden, wenn er in einzelnen Fällen auch nur im Entferntesten eine gewisse Abfichtlichkeit bemerken sollte. Diese unsere Bemerkungen seien hiermit in der besten Absicht ausgesprochen. — Die Auf-führung des „Sommerachtsstraums“ von Shakespeare wird nun hier vielfach besprochen. Im Allgemeinen hat die Darstellung vielen Beifall geerntet. Die Musik Mendelsohn's zu diesem Stücke ist ausgezeichnet. In dieser Woche wird das Stück im hiesigen Königl. Schauspielhause dreimal zur Auf-führung kommen. Unter den Fremden, welche der Darstellung des Stückes beizwohnten, bemerkte man auch die Fürstin Tallehrand. Dieselbe besitzt Güter in Schlessen. — In den Sitzungen der Abgeordneten des Zollvereins dürfte namentlich auch zur Sprache kommen, ob die Englischen Zwiste mit einer Eingangssteuer belegt werden sollen oder nicht. Dieser Gegenstand ist fast noch von größerer Wichtigkeit für die Zollvereinsstaaten, als die Frage wegen des Roheisens. Die Nichtbesteuerung dieser Gegenstände findet hier hartnäckige Vertheidiger. — In Bezug auf den Landtagsabschied erfährt man, daß die Abfassung desselben noch nicht so weit gediehen ist, daß die Veröffentlichung desselben in der ersten Zeit zu erwarten stände. — Zur nachträglichen Feier des Königl. Geburtsfestes fand gestern eine öffentliche Sitzung der Akademie der Künste statt. — In Folge der Einwendung, welche hiesige Wappenkündige gegen den Adler auf der Pickelhaube unserer Soldaten gemacht haben, scheint eine Abänderung getroffen zu werden, indem man schon einzelne Offiziere mit dieser Abänderung bemerkt. — Das von der Regierung unterstützte musikalische Werk des hiesigen Tonkünstlers Franz Commer, „Musica sacra, Meisterwerke aus dem 16ten, 17ten und 18ten Jahrhundert“ ist nun ganz vollendet und umfaßt vier Bände. Der bewährte Kenner der al-

ten Kirchenmuffel giebt nun ein ähnliches zweites Werk unter dem Titel: „Cantica sacra“ heraus, mit dessen Druck bereits begonnen ist.

Potsdam den 15. Okt. Wie wir vernehmen, geruhte Sr. Majestät der König heute früh die Glückwünsche der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften und des Hofes anzunehmen. Sodann begaben sich Allerhöchstdieselben nach der Garnison-Kirche zum Gottesdienst. Nach dessen Beendigung soll Gratulations-Cour im hiesigen Schlosse sein, wobei die Civil- und Militair-Beörden, so wie das hiesige Offizier-Corps, ihre Glückwünsche darbringen werden. Hierauf soll eine Collation stattfinden, und nach dieser werden Sr. Majestät sich mittelst des Dampfschiffes nach dem Schlosse Pareß begeben, um den Abend im Familienkreise zuzubringen.

Berlin den 15. Okt. Der Geburtstag Sr. Majestät des Königs wurde heute von den Bewohnern der Hauptstadt, wie von dem ganzen treuen Preußenvolke, das, aus wie verschiedenartigen Bestandtheilen dasselbe auch zu einem Volksganzen erwachsen ist, an Liebe, Ergebenheit und Hingebung gegen seine Fürsten keiner anderen Nation Europa's und der Welt nachsteht, festlich begangen.

Berlin. — Eine Angelegenheit, welche die hiesige jüdische Gemeinde lange Zeit beschäftigte, die Rabbinerwahl nämlich, ist nun auch insofern erledigt, als der zum Ober-Rabbiner gewählte Dr. Fränkel in Dresden das ihm zugedachte Amt jetzt bestimmt abgelehnt hat. Es wird nun wohl eine Neuwahl stattfinden, da selbige doch einmal als ein Bedürfnis herausgestellt worden ist. Wenn diese seit 43 Jahren erledigte Stelle nun doch einmal wieder besetzt werden soll und muß, so wäre der Dr. Seiger in Breslau wohl die passendste Acquisition. — Der Staatsminister v. Rochow, welcher im vorigen Jahre zum zweiten Präsidenten des Staatsraths ernannt wurde, hat nun, nachdem der bisherige erste Präsident dieser obersten berathenden Behörde des Königs, General der Infanterie, Freiherr von Müffling, jenen Posten niedergelegt, selbigen erhalten. Müffling's Vorgänger in dieser Stelle war der 1837 verstorbene Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz (der Schwager des verewigten Königs). Das Amt eines zweiten (nicht Vice-) Präsidenten war für Herrn v. Rochow besonders creirt worden, da die den Staatsrath ins Leben rufende Verordnung vom 20. März 1817 nichts davon enthält. — Wie versichert wird, läßt unsere durch Wohlthun so ausgezeichnete Königin gegenwärtig ein schönes Marienbild mit galvanoplastischer Vergoldung für die hiesige katholische Kirche anfertigen. — Viele Theilnahme hat hier die auch durch die Zeitungen bekannt gewordene Entfernung einer jungen Dame in Charlottenburg erregt. Die Ver-

miste ist ein junges Fräulein v. R., welche aus Abscheu vor der Heirath mit einem ihr zugedachten Gemahl diesen äußersten Schritt gethan haben soll. Die tiefbetrübten Eltern bitten nun in einer öffentlichen Aufforderung um die Rückkehr, mit dem Versprechen, alle Wünsche zu erfüllen.

Berlin. — Die Vorbereitungen zur Schluss-Redaction des neuen Strafrechts sind dem Vernehmen nach in vollem Gange. Binnen Kurzem werden die sämmtlichen Monita, welche von den verschiedenen Ständen gegen den ihnen vorgelegten Entwurf erhoben worden sind, in eine übersichtliche Zusammenstellung gebracht worden sein, und dann zunächst im Ministerium der Gesetz-Revision einer nähern Prüfung unterworfen werden. Das Resultat derselben wird man vermuthlich wieder derselben Commission des Staatsraths, von welcher der frühere Entwurf ausgearbeitet wurde, zur weiteren Berathung vorlegen, und so der definitiven Redaction behufs der königl. Vollziehung hoffentlich noch im Laufe des nächsten Jahres entgegen sehen können. Zu beklagen bleibt dabei nur, daß die Rheinischen Stände es so ganz und gar verschmäht haben, sich über die Details des Entwurfes auszusprechen. Bei der Gründlichkeit und Schärfe, mit der sie alle sonst zu ihrer Begutachtung gelangten Gegenstände zu durchdringen gewohnt sind, würden sie es auch in Bezug auf das Strafrecht an treffenden Bemerkungen nicht haben fehlen lassen. (Bresl. Z.)

Gestern ist leider schon wieder ein trauriger Selbstmord verübt worden. Ein Handwerker erstach sich nämlich mit einem Brodmesser in dem Augenblick, als er von dem Exekutor in das Schuldgefängniß abgeführt werden sollte. — Die Sängerin Madame Pauline Garcia-Biardot ist gestern auf ihrer Reise von Petersburg hier angekommen. Sie ist unbestritten gegenwärtig die erste Sängerin, in Petersburg soll sie vom November d. J. bis Mitte Februar's k. J. für ein Honorar von 50,000 Silber-Rubeln (?) engagirt sein. Im nächsten Frühjahr gedenkt die Künstlerin in Wien zu gastiren.

Stettin den 6. Okt. (B. N. d. O.) Es bereitet sich hier ein Unternehmen vor, das einen neuen Fortschritt unseres Plages im Bereiche der Rhederei darthut: Es ist die Theilnahme am Wallfischfange in der Südsee. Noch in diesem Jahre wird, dem Vernehmen nach, unter der Voraussetzung gewisser erbetener und erhoffter Steuer-Erleichterungen, das hier gebaute circa 280 Last große Schiff „Vorussia“, welches in den letzten Jahren eine Fahrt nach, und mehrere andere in den Ostindischen Gewässern machte, mit einer Besatzung von circa 36 Mann, dazu eingerichtet und expedirt werden. Der Führer desselben hat bereits einige Jahre hindurch für Amerikanische Rhedereien den Wallfischfang betrieben, und

darf man, wenn von der übrigen Besatzung wenigstens ein Theil ebenfalls in der Sache schon bewandert ist, auch alle sonstige Vorkehrungen in erforderlicher Art getroffen werden, einen guten Erfolg von diesem ersten Unternehmen unseres Plazes sich um so eher versprechen.

Breslau den 10. Okt. Die von der Stadtverordneten-Versammlung votirte Veröffentlichung der Beschlüsse nebst Motiven ist beanstandet worden. Die Stadtverordneten-Versammlung, hat zur Prüfung der Angelegenheit — die Art und Weise der Veröffentlichung natürlich eingeschlossen — eine Deputation niedergesetzt, von deren Mitgliedern die gründlichste und lichtvollste Arbeit mit Zuversicht zu erwarten ist.

A u s l a n d.

D e u t s c h l a n d.

Karlsruhe den 8. Oktober. Unsere Zeitungen berichten mit großer Vollständigkeit über die vorbereitenden Wahlen der Wahlmänner, denen es obliegt, an der Stelle der aus der zweiten Kammer ausscheidenden Abgeordneten neue zu ernennen. Die Mannh. Abend-Zeitung fügt, indem sie die Ergebnisse mittheilt, ziemlich regelmäßig hinzu, welcher politischen Meinung die Gewählten angehören.

F r a n k r e i c h.

Paris den 11. Okt. *) Der National wiederholte gestern mit großer Bestimmtheit, daß Marschall Soult förmlich die Absicht angezeigt habe, sich vor dem Beginn der nächsten Session aus dem Ministerium zurückzuziehen, und daß in Folge dieser Anzeige bereits alle, die allgemeine Politik betreffenden Dokumente nicht mehr an den Marschall, sondern direkt an Herrn Guizot befördert würden, der jetzt schon für den eigentlichen Präsidenten des Minister-Raths gelte. Alle diese Behauptungen aber werden vom heutigen *Moniteur parisien* für durchaus ungegründet erklärt.

Der Herzog von Palmella ist gestern in Paris angekommen. Heute wird er von Herrn Guizot empfangen werden. Es heißt, da die neuen kommerziellen Unterhandlungen zwischen England und Portugal gescheitert seien, so würden von Seiten des Lissaboner Kabinetts nun dem Tuilerieen-Kabinet die diesfallsige Anerbietungen gemacht werden.

Seit der Ankunft des Ex-Präsidenten von Haiti in Paris soll es, wie der *Courier français* versichert, sich ergeben haben, daß derselbe keinesweges, wie es früher hieß, große Summen in Spanischen und Englischen Fonds besitze, sondern viel-

mehr nur ein sehr geringes Vermögen habe. Herr A. Barrot, der neue Französische Bevollmächtigte für St. Domingo, soll sogar von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten den Auftrag erhalten haben, sobald er die Forderungen Frankreichs durchgesetzt, eine Pension für den General Boyer auszuwirken.

Laut Nachrichten aus Barcelona vom 5. Oktober traf man große Vorbereitungen zum Sturme auf alle Quartiere, worin sich die Insurgenten verschanzt hatten. Die Konsuln waren davon in Kenntniß gesetzt worden, um ihre Schutzensgenossen zu warnen. In Garcia war ein Theil der Truppen und Kavallerie angelangt, welche die Regierung dem General-Kapitain zu Hülfe schickt.

In Navarra und den Baskischen Provinzen herrscht große Unzufriedenheit. Die Ernennung Urbistado's zum General von Biskaya hat einen ungünstigen Eindruck gemacht. Man glaubt immer, es werden die Fueros proklamirt werden, wenn sich die Regierung nicht sehr eilt, das Dekret, wodurch sie abgeschafft worden, zu erneuern.

Aus Toulon vom 30. Sept. schreibt die A. Z.: Gestern ward das Dampfboot *Tartare* eilig nach Athen abgesandt. Der Telegraph ist fortwährend in Bewegung. Wir haben in diesem Augenblick kein einziges Linienschiff in den Gewässern der Levante. In wenigen Tagen wird der *Marengo* unter dem Contreadmiral le Rah dahin abgehen. Gegenwärtig befehligt die Französische Station nur ein Corvettecapitain. Gestern ist das Dampfboot *Tancredi* mit der levantischen Correspondenz hier eingelaufen; es brachte dringende Depeschen für die Regierung. Es hatte Smyrna am 18., Syra am 21., Malta am 24. verlassen. Ueberall an diesen Gestaden hatte die Nachricht von den Vorfällen in Athen die lebhafteste Sensation erregt. Man verhehlte sie auch dem aufregenden Einfluß nicht, den die Kunde davon vor allem in Thessalien, Macedonien, Albanien, Candia etc. hervorbringen mußte, wo seit Jahren die bald verdecktere, bald offenere Agitation nicht aufgehört hat, und wo die alten Verbindungen der Capitani einem Schwefelsfaden gleichen, der auf ein Signal von Athen sich allenthalben entzünden kann. Bis jetzt wurden die Griechischen Bevölkerungen daselbst damit beschwichigt, daß man ihnen sagte, im Königreich Griechenland herrsche Deutsches Regiment, dem sie sich nicht würden anschließen wollen, was ohnehin die Mächte verhindern würden. Das alles hat sich plötzlich geändert auf die Marmarfeuer, die man in der Nacht vom 15. Sept. auf den Griechischen Bergen lodern sah.

Briefe aus Madrid vom 2. Oktober besagen, daß die Minister Alles anbieten, um dem Ausbruch einer Emute in der Hauptstadt zuvorzukommen und

*) In Berlin war nur über Frankfurt a. M. eine Pariser Post eingetroffen; die über Aachen kommenden Französischen und Belgischen Zeitungen sind ausgeblieben.

so ohne Störung der Ruhe zum 15. Oktober zu kommen, wo die Cortes eröffnet werden sollen. — Die Journalpolemik ist nicht mehr so heftig, wie vor Kurzem noch; die Opposition ist entmuthigt.

Spanien.

Paris. Telegraphische Depeschen aus Spanien. Bayonne den 8. Okt. Die Wahlen zu Malaga und Castellon sind für die parlamentarische Partei ausgefallen; für die Opposition zu Almeria, das sich am 1. Oktober erhoben und zu Gunsten der Central-Junta erklärt hat. Auch die Wahlen zu Pontevedra sind der Opposition günstig.

General Concha ist in der Nacht auf den 3. Okt. von Madrid abgegangen, um das Kommando der Armee von Aragonien zu übernehmen.

Bayonne den 10. Oktober. Am 27. September wurde zu Granada der Versuch zu einem Aufstand gemacht; man hat sich in den Straßen geschlagen; mehrere Personen sind umgekommen, andere wurden verwundet; die Ordnung ist hergestellt worden. Am 2. Oktober hatte sich noch nichts geändert zu Almeria, und am 7. Oktober war noch Alles in demselben Zustande zu Saragossa.

Perpignan den 10. Oktober. Am 7. Oktober hat die Junta mit 1000 Mann von den 2500, über welche sie verfügen kann, einen Sturm auf die Citadelle unternommen lassen; die Stürmenden wurden mit Verlust von 80 Mann zurückgeschlagen; Bosch, Vice-Präsident der Junta, ist tödtlich verwundet worden. In Folge dieses Angriffs hat das Feuer der Citadelle und der Forts auf die Stadt wieder begonnen. Am Abend des 7. Oktober hörte das Feuer auf; es hat am 8ten nicht von neuem angefangen. Die Forts schossen nur, wenn sie provoziert wurden.

Paris. — Die Catalonische Presse ist gänzlich verstummt. Die Barceloneser Blätter haben aufgehört zu erscheinen, und ihre Redakteurs, selbst die des amtlichen Organs der Junta, des *Constitucional*, sind als Flüchtlinge auf Französischem Boden angekommen.

Madrid den 3. Oktober. Unter dem Banner Espartero's, der Central-Junta und der Republik hatten sich alle Elemente der Anarchie vereinigt, um die aus der Contre-Revolution hervorgegangene provisorische Regierung umzustürzen und auf diese Weise die Herstellung eines legalen Zustandes zu verhindern. Zuerst schlugen diese drei verbündeten Parteien den gesetzlichen Weg ein, indem sie sich bemühten, bei den Wahlen den Sieg davon zu tragen. Es zeigt sich nun, da wir die Ergebnisse derselben kennen, daß vermuthlich kein einziger reiner Esparterist, etwa fünf bis sechs Centralisten (Anhänger des Infanten Don Francisco) und zwei bis drei Re-

publikaner in die Cortes eintreten werden. Alle übrigen Deputirten und Senatoren, werden der parlamentarischen Partei angehören, welche mit der Regierung darüber einverstanden ist, daß die Königin sofort für volljährig erklärt werden müsse. Selbst hier in Madrid sind die *Ayacuchos* vollkommen durchgefallen, indem die Abstimmungen der übrigen Ortschaften der Provinz der parlamentarischen Partei das Uebergewicht verschafften. Auch Sr. Martinez de la Rosa wird Madrid als Deputirter vertreten. Arguëlles sieht sich zum erstenmale den Zutritt zu den Cortes verschlossen. Als nun die an dem Umsturz der bestehenden Regierung und des Thrones arbeitenden Parteien gewahrt wurden, daß sie auf dem gesetzlichen Wege der Wahlen nicht zu ihrem Ziele gelangen würden, verließen sie diesen und schlugen gemeinschaftlich den des offenen Aufstandes ein. Auch auf diesem unterliegen sie. An dem festen Willen der Regierung, an der Thätigkeit der Lokal-Behörden, an der Treue der Armee und zumal an dem gesunden Sinne der Bevölkerung sind die Anstrengungen der Verschwörer gescheitert, und wenngleich an wenigen Punkten der Aufstand noch fortdauert, so liegt er doch in den letzten Zügen.

Fast an einem und demselben Tage, nämlich an dem zur Zählung der Abstimmungen festgesetzten, brachen esparteristische-centralistische Bewegungen in Sevilla, Jerez, Granada, Cordova, Cartagena, Segovia, Logroño, Pontevedra, Vigo, Lugo, Leon, Santander und Pampelona aus und wurden ohne Blutvergießen fast in der Geburt erstickt. In Sevilla ward, wie aus der angestellten Untersuchung hervorgeht, der Versuch, die Central-Junta auszurufen von den eifrigsten Anhängern Espartero's unternommen. In Granada scheiterte der Aufstand, indem die Centralisten sich zurückzogen, sobald sie bemerkten, daß ihre neuen Verbündeten geradezu den vertriebenen Regenten ausriefen. Das *Ceodel Comercio* bricht in Vorwürfe gegen letztere aus, und erklärt, sie handelten vortheilhaft.

Schw e i z.

Waadt. — Vermöge einer jüngst erfolgten Entscheidung durch ein Französisches Gericht sind die Abkömmlinge der in Folge der Aufhebung des Edikts von Nantes Ausgewanderten, der sogenannten Huguenotten, unter denen sich eine beträchtliche Anzahl im hiesigen und andern Kantonen eingebürgert hat, ohne Unterschied als Französische Bürger anerkannt, sobald sie sich in Frankreich niederlassen.

I t a l i e n.

Ragusa den 16. Sept. Von gestern um 5 Uhr Nachmittags bis zu diesem Augenblicke hat man keinen Erdstoß mehr verspürt. Die ausgewanderte Bevölkerung dieser Stadt kehrte heute Morgens

hierher zurück: die Kaufläden werden wieder geöffnet, die Handwerker verfügen sich in ihre Werkstätten, und das Vertrauen weicht dem überstandenen Schrecken.

Von der Italienischen Gränze den 4. Oktober. Während man sich der Hoffnung hingab, daß die Ruhe in den Legationen und den Nachbarländern endlich hergestellt sei, hört man jetzt von neuen Unordnungen, welche erst vor Kurzem in der Romagna, an der Modenesischen Gränze vorgefallen sind. Auf die Nachricht von dem Anzuge einer bewaffneten Bande sammelte sich in der Gegend von Cesena ein ziemlich starker Pöbelhaufen, unter dem sich auch viele Bewaffnete befanden, augenscheinlich in der Absicht, um sich mit den erwarteten Insurgenten zu vereinigen. Erst nach längerem Widerstande, bei dem es mehrere Verwundungen setzte, gelang es der bewaffneten Macht, die Auführer auseinander zu treiben. Die Bande, deren Anmarsch das Gerücht verkündet hatte, blieb aus. Die Gährung in den Legationen soll immer noch sehr groß seyn. Die Gefängnisse sind überfüllt, und noch geschehen täglich neue Verhaftungen. Die Regierungen gehen übrigens in ihren Maßregeln mit großer Sicherheit zu Werke. — Die Versammlung Italienischer Gelehrten hat für das Jahr 1845 Neapel als Vereinigungsort gewählt.

Palermo den 28. Sept. Wir zählen in diesem Augenblick nicht weniger als neun Räuberbanden auf der Insel, vier in der Umgegend der Hauptstadt, eine in Cattanisetta, eine bei Partinico, eine andere bei Messina, eine bei Nicosia und zuletzt eine bei Termini. Es vergeht kein Tag, wo nicht Berichte einlaufen, wie Leute beraubt, verwundet, ja ermordet wurden. Das Erscheinen der Banditen in solcher Zahl ist um so auffallender zu dieser Jahreszeit, als gewöhnlich der Straßeneaub nur den Winter über die Beschäftigung einer Menge Landleute ist, welche theilweise die Noth zu so schändlichem Gewerbe greifen läßt. Die Gendarmerie, so wie die Stadt- und Bürgerpolizei thut, als wende sie alle ihre Kräfte an, um das Land von diesem Nebel zu befreien, allein die Offiziere haben keine große Lust, sich in Gefahr zu begeben, und die Subalternen noch weniger, besonders da, wenn einer verwundet wird, er in der Regel für seine Heilung selbst sorgen muß. An Belohnung des Dienstseifers wird hier fast nie gedacht; die Folgen lassen sich ermessen.

T ü r k e i.

Nach den neuesten Berichten aus Erzerum vom 3. Sept. haben die Persischen Abgeordneten, welche mit den Türkischen Ministern die Differenzen ausgleichen sollten, die Verhandlungen abgebrochen. Von der Türkischen Gränze den 24. Sept.

(A. 3.) Nachrichten aus Bucharest zufolge war Herr Daschkoff, Russischer General-Konsul in den Fürstenthümern, daselbst wieder eingetroffen und hatte gleich den Tag seiner Rückkunft über die Wallachischen Truppen eine Revue gehalten. Er ist von den Behörden mit Pomp empfangen und fetirt worden. Einige unbedeutende Unruhen unter den Bulgaren an der Donau geben Veranlassung zu neuen Besorgnissen; man glaubte unter den Türken, daß demnächst eine Bewegung der christlichen Bevölkerung bevorstehe.

G r i e c h e n l a n d.

Einem Privatschreiben aus Athen vom 25. September, welches die dortigen Ereignisse am 14. und 15. erzählt, entnehmen wir Folgendes über die Schlusscenen der Bewegung: Als der Tumult vorbei war, sprach der König die Gesandten folgendermaßen an: „Meine Herren! Sie waren Zeugen des heutigen Auftritts. Meine Bemühung war bisher, für das Beste Griechenlands zu sorgen. Doch ehe ich noch zum Ziele gelangen konnte, wurde mein Werk durch fremden Einfluß zerstört. Ich will vor der Hand nicht untersuchen, von wem diese Bewegung kommt, behalte mir aber dieses vor. Ich kann unter diesen Umständen nicht mehr regieren. Ich lege deshalb Scepter und Krone in Ihre Hände, und es ist gegenwärtig Ihre Sache, für das Wohl des Landes zu sorgen.“ Darauf bat und beschwor der Russische Gesandte, Geheimrath Katakazi, den König, doch zu bleiben. Der König erklärte endlich, er wolle so lange bleiben, bis weitere Maßregeln von den Großmächten ergriffen würden. Die Gesandten zogen sich darauf zurück, um sich gemeinschaftlich zu berathen. Das Ergebnis dieser Berathung wurde dem König noch am Abend des 15. vorgelegt. Niemand kennt aber dasselbe bis jetzt.

Ein Supplement zum „Griechischen Beobachter“ enthält einen Aufruf des Kommandeurs Kalergis an seine Mitbürger, den konstitutionellen Thron zu stützen und dem König die schuldige Liebe und Achtung zu bezeigen.

Athen den 25. Septbr. Seit den Ereignissen vom 15. Septbr. hat sich die Ruhe in der Hauptstadt so ziemlich erhalten. Die in der Eile errichtete Nationalgarde versteht den Sicherheitsdienst gemeinschaftlich mit den Linientruppen und der Gendarmerie; jedoch so, daß immer die Patrouillen aus einer gleichen Zahl von National-Gardisten und Gensdarmen zusammengesetzt sind, was eine Vorsichtsmaßregel gegen etwaige Reactionen oder Absonderungen einzelner Truppengattungen zu sein scheint. Die zum 15. September einberufenen Palikaren und bewaffneten Bauern haben sich im Ganzen mit großer Ruhe betragen. Man sucht sich

durch Geld ihrer nach und nach zu entledigen und nachdem die Stadt hiezu 10,000 Drachmen herzugeben, hat der König, auf Antrag seiner neuen Minister, 20,000 Drachmen zu demselben Zwecke angewiesen. Die Gensdarmrie ist nunmehr auch vercidet worden; es hat sich herausgestellt, daß sie an dem ganzen Aufstande keinen thätigen Antheil genommen, sich aber auch nicht widersetzen konnte, da sie vorzüglich in jener Nacht nach allen Theilen der Stadt und in der Umgegend zerplittert worden war. Ebenso erfährt man jetzt, daß ein Theil der Offiziere und alle Soldaten der regulären Truppen größtentheils erst auf dem Marsche nach dem Schloßplatz erfuhren, um was es sich handelte. Man muß den Truppen die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sie keinen Erzeß verübt und zur Aufrechthaltung der Ordnung vom 15. September an bis heute in einer musterhaften Weise beigetragen haben.

Alle Fremde sind ohne Ausnahme entlassen, selbst der Gärtner des Botanischen Gartens, und der Deutsche Theil der Hof-Dienerschaft befindet sich in einer so unangenehmen Stellung, dem Griechischen Theile gegenüber, daß auch die Entfernung dieser Diener zu erwarten steht. Jeder Tag bringt neue zahlreiche Entlassungen und Anstellungen, unter den letzteren befinden sich namentlich solche Personen, welche an der Bewegung des 15. September thätigen Antheil genommen haben.

Die Prinzessin von Oldenburg, Schwester Ihrer Majestät der Königin, hat uns mit dem letzten Oesterreichischen Dampfboote den 22sten d. Mts. verlassen. Bei ihrer Umschiffung auf dem Isthmus von Korinth hatte sich eine Menge Volks versammelt, in der Absicht, den sie begleitenden Obersten von Hefz zu insultiren. Diese Absicht ist jedoch durch die Energie des gleichfalls derselben mitgegebenen Adjutanten des Königs, Obersten Kolo kotroni, vereitelt worden, indem er einen der Schreier in das Meer warf und durch diese höchst praktische Demonstration die Uebrigen beruhigte. Nicht so leichten Kaufes kam ein als Cavalier der Herzogin mitgebener ehemaliger Ordonnanz-Offizier des Königs weg, welcher in Patras an das Land gestiegen, beinahe geseinigt worden wäre, wenn er sich nicht in das Haus des Englischen Konsuls gerettet hätte, welcher die aufgewiegelte Rotte beruhigte und ihn in das Dampfschiff zurückleitete.

Bermischte Nachrichten.

Die Herren Philologen, die ihre Jahresversammlung zu Kassel halten, haben sich daselbst eingefunden und sind gleich bei ihrer Ankunft mit einer geistreichen Abendunterhaltung überrascht worden. Unter der Leitung des berühmten Spohr hatten mehre Singvereine die Chöre zur Antigone einsudirt

und trugen sie mit großer Präcision vor, das Uebrige wurde declamirt. — Bei der Gelehrtenversammlung in Lucca haben sich 500 Mitglieder eingestellt, darunter auch viele gelehrte Frauen.

Ein Londoner Journal hatte sich vor Kurzem den Spaß gemacht, seine Leser von einer musikalischen Maus zu unterhalten, welche die lieblichsten Soprantöne hören ließe. Jetzt setzt der Morning-Advertiser den Puff fort. Unser Correspondent, schreibt er, meldet, daß ein Pächter in Esser eine Kuh besitze, die mit einer wunderbaren Bassstimme begabt ist. Sie exekutirt die diatonische und chromatische Skala sehr rein und ihre Uebergänge von einer Tonart in die andere sind wahrhaft bewundernswerth. Man hofft, die Contrabaskuh werde sich an die Sopranmaus anschließen, um in dieser Gemeinschaft das Publikum auf das höchste zu interessieren. Sie gehen bereits damit um, sich das berühmte Duett des Doktor Boyer: „Laßt uns vereint das Feld durchstreifen“ einzüben.

Die Pariser, denen das steinerne Schnürleib, womit der König sie umgeben hat, schon jetzt zu enge wird, haben durch die Zeitungen den Trost erhalten, daß sie noch einige Jahre ganz ruhig schlafen könnten, die Festungswerke wären noch nicht mit Kanonen und Haubizen versehen, das sei auch bis zum Jahr 1846 nicht gut möglich.

Die Dorfz. giebt den Ehefrauen den guten Rath, ja recht sanft und freundlich mit ihren Männern umzugehen, da jetzt eine wahre Zornperiode für die Männer sei. Man sei zwar noch nicht recht dahinter gekommen, was daran schuld sei, ob das Wetter oder sonst etwas, wahr aber sei es, daß in Rußland und Preußen noch nie so viele Fälle vorgekommen seien, daß zornige Männer ihre Weiber gemishandelt und getödtet. — Die Französischen Frauen scheinen nun doch noch ihre Emanzipation mit Gewalt durchzusetzen. Sämmtliche Pantoffel-Regentinnen haben ihre weibliche Tracht abgelegt und gehen mit Stiefeln und Sporen, rauchen Cigaren und spielen Billard in den Kaffehäusern, während der Mann zu Hause die Küche besorgen muß.

Kon z e r t.

Allen Musikfreunden beileien wir uns die Nachricht mitzutheilen, daß unser trefflicher Orgelspieler, Herr Kam bach, am nächsten Sonnabend Nachmittags in der hiesigen Garnisonkirche ein Orgel-Konzert mit Posaunenbegleitung zum Besten der hiesigen Waisen-Anstalt geben wird. Da das Konzert zu einem so wohlthätigen Zwecke bestimmt und der Eintrittspreis niedrig gestellt ist, so darf mit Recht auf eine zahlreiche Theilnahme gerechnet werden.

Stadttheater zu Wofen.

Donnerstag den 19. Oktober auf Verlangen: Violin-Konzert des Herrn Fred Lund; und: Karl XII., Lustspiel in 4 Akten von L. Bohn.

Im Verlage der Vossischen Buchhandlung in Berlin ist so eben erschienen und in Posen bei E. S. Mittler zu haben:

Thomas von Kempen.

Vier Bücher von der Nachfolge Christi. Dem Lateinischen in der Sinnesrichtung des Verfassers und textgetreu in Alexandrinern nachgebildet durch

Dr. Johann Baptiste Rousseau.

Für die kirchliche Andacht, häusliche Erbauung und den Schulgebrauch.

Unter geistlicher Approbation.

29½ Bogen Schillerformat. Sauber broschirt mit illustrirem Titel. Preis 22½ Sgr.

Bei seinem Abgang nach Grünberg empfiehlt sich Posen, den 18. Okt. 1843. Dr. A. Wiener.

Die Unterzeichnete beehrt sich zur Kenntniß zu bringen, daß, wenn junge Damen zu ihrer weitern Ausbildung wünschen sollten, den Vorträgen der Herren Professoren in der I. Klasse ihrer Anstalt in einzelnen Gegenständen, als Physik, Erdkunde, Geschichte, deutscher, polnischer, französischer Literatur, Zeichnen u. s. w. beizuwohnen, ihnen gern der Zutritt gestattet wird.

Agnes Hebenkreit.

Nachdem der Kaufmann Herr B. Wittowski die Agentur der **Nachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft** niedergelegt hat, bin ich von derselben in dessen Stelle als Agent für das Großherzogthum Posen designirt, und von der Königl. Regierung bestätigt worden. Demzufolge empfehle ich mich zur Annahme von Versicherungen zu festen und billigen Prämien, mit der ergebenen Hinweisung auf den in No. 92. dieser Zeitung veröffentlichten Beschluß und Rechnungs-Abschluß dieser Gesellschaft, wonach deren Garantie-Kapital, incl. der Reserven auf **4 Mill. 328,194 Thaler** erhöht worden, und die im Jahre 1842 geschlossenen Versicherungen **339 Mill. 751,708 Thaler** betragen haben.

Posen, den 22. September 1843.

Ignaz Pulvermacher,
Breitestraße No. 8,

(über der Segallschen Wechsel-Handlung)

Anempfehlung der Elektricitäts-Ableiter.

Seit dem Bekanntwerden der sogenannten Elektricitäts-Ableiter habe ich mich bei meiner Praxis vielfach überzeugt, daß dieselben für Rheumatismen und bei Nervenleiden, namentlich Kopf-, Zahn-, Hals-, Brust- und Rückenschmerzen, Krämpfen, Reizen in den Gliedern, Andrang des Bluts, Schlaflosigkeit, besonders wirksam sich gezeigt haben, ja in mehreren Fällen habe ich bei ihrer Anwendung die ausgezeichnetsten Wirkungen gehabt. Mit vollem Rechte kann ich daher den Gebrauch, vorzugsweise derer in runder Form, bei allen obengenannten und gewiß auch diesen verwandten Leiden hiermit empfehlen.

Dr. Julius Eduard Hedenus in Freiberg.

Der Verkauf dieser Ableiter in runder Form nebst Gebrauchsanweisung, à ½ Rthlr., findet in Posen allein Statt, bei dem Buchhändler J. F. Heine.

Karirte Glacé-Seidenzeuge, à 20 bis 22½ Sgr.,
dto. **Camblots à 6½ — 10 Sgr.,**
empfehlen **Hirschfeld & Wongrowitz,**
Markt 56.

Bitte zu beachten!!
Nächsten Freitag als den 20ten Oktober c. wird mit allen Sorten Wild hier eintreffen:
der Wildhändler **Nathan Löser** aus Karge.

Heute Donnerstag den 19ten: **Wurst-Picknick** bei **Mugbauer,** Berliner Chaussee.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 16. Oktober 1843.	Zins-Fuss.	Preus. Cour.	
		Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	103½	103½
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . .	4	102½	102½
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	—	89
Kurm. u. Neum. Schuldversch. .	3½	102½	—
Berliner Stadt-Obligationen . .	3½	102½	102½
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	3½	102	101½
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	106½	106½
ditto ditto ditto	3½	101½	—
Ostpreussische ditto	3½	104½	—
Pommersche ditto	3½	—	102
Kur- u. Neumärkische ditto . . .	3½	—	102½
Schlesische ditto	3½	101½	101½
Friedrichsd'or	—	137½	137½
Andere Goldmünzen à 5 Thlr. . .	—	11½	11½
Disconto	—	3	4
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	155	—
dto. ditto. Prior. Oblig.	4	—	103½
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	175
dto. ditto. Prior. Oblig.	4	—	103½
Berl. Anh. Eisenbahn	—	142½	141½
dto. ditto. Prior. Oblig.	4	—	103½
Düss. Elb. Eisenbahn	5	75½	—
dto. ditto. Prior. Oblig.	4	—	93½
Rhein. Eisenbahn	5	—	72½
dto. ditto. Prior. Oblig.	4	96	—
Berlin-Frankfurter Eisenbahn .	5	125½	124½
ditto. ditto. Prior. Oblig. . . .	4	—	104
Ob.-Schles. Eisenbahn	4	—	110½
Berl.-Stet. E. Lt. A.	—	117	116
do. do. do. Litt. B.	—	117	116
Magdeb.-Halberstädter Eisenb.	4	115	114
Berl.-Schweid.-Freibg. Eisenb.	4	115	—

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 16. Oktober 1843.	Preis					
	von			bis		
(Der Scheffel Preuß.)	Rthl.	Gr.	S.	Rthl.	Gr.	S.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mz.	1	21	—	1	22	6
Roggen ditto	1	9	—	1	10	—
Gerste	—	25	—	—	26	—
Hafer	—	16	—	—	17	—
Buchweizen	1	1	6	1	2	6
Erbsen	1	1	6	1	2	6
Kartoffeln	—	8	—	—	9	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	25	—	—	27	6
Stroh, Schock zu 1200 Pfd.	5	—	—	5	10	—
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	28	—	1	29	—